Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 6 — Mittwoch, den 13. Januar 1932 — 81. Jahrgang

Brünings Mission gescheitert

Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten abgelehnt — Wiederwahl durch das Volk

Berlin. Die Unterredung zwischen Hugenberg und Hitler über den Vorschlag des Reichskanzlers Dr. Brüning, eine Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag vornehmen zu lassen, führte zu der gemeinsamen Ueberzeugung, daß diese Maßnahme aus verfassungsrechtlichen Bedenken abzulehnen sei. Es wurde daher beschlossen, eine gleichlautende Erklärung dem Reichskanzler zu übermitteln. Der Vorschlag, Hindenburg durch den Reichstag neuwählen zu lassen, ist damit gescheitert. Im Vordergrund der politischen Besprechungen steht nunmehr die Frage, ob es möglich ist, seine Wiederwahl durch das Volk vornehmen zu lassen.

Pressestimmen zur Reichspräsidentenwahl

Berlin. Zum Scheitern der Bemühungen des Reichskanzlers schreibt die „Germania" u. a., wenn auch eine Aeußerung des politischen Willens der Nation gerade gegenwärtig das Vertrauen der ganzen Welt in die inneren deutschen Verhältnisse außerordentlich günstig beeinflußt haben werde, so sei doch zu betonen, daß es in dieser Frage nicht in erster Linie auf die Methoden ankomme, über die man sich jetzt nicht habe einig werden können, sondern daß im Brennpunkt des Interesses das Endziel stehe, eine Möglichkeit dafür zu schaffen, den gegenwärtigen Reichspräsidenten von Hindenburg, diesen Pflicht- und Charaktermenschen, auf dem Präsidentenstuhl auch weiterhin dem deutschen Volk in seinem verantwortungsvollen Amt zu erhalten?

Der „Vorwärts" schreibt zu dem Plan, Hindenburg als alleinigen Kandidaten aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten zur Volkswahl zu stellen, solange nicht eine Erklärung sämtlicher in Betracht kommender Parteien vorliege, dürfte der Reichspräsident kaum seine Bereitwilligkeit erklären, eine neue Kandidatur anzunehmen. Eine solche Erklärung der Parteien liege aber nicht vor. Insbesondere die sozialdemokratische Partei sei keinerlei Bindungen eingegangen und besitze nach jeder Richtung volle Handlungsfreiheit.

Die Frage der Wiederwahl Hindenburgs

Berlin. Mit der Ueberreichung der Briefe Hugenbergs und Hitlers an den Reichskanzler dürfte die Aktion Brünings abgeschlossen sein. Irgendwelche weiteren amtlichen Schritte zur Klärung der Frage der Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk werden in unterrichteten Kreisen jedenfalls vorerst nicht erwartet, es sei denn, daß die Parteien untereinander Besprechungen abhalten. Man nimmt an, daß erst etwa Anfang Februar von der zuständigen Stelle mit den Parteien darüber Fühlung genommen wird, ob es möglich ist, Hindenburg als gemeinsamen Kandidaten der Rechts- und Mittelparteien möglicherweise auch der Sozialdemokratie wieder aufzustellen.

Für den genaueren Zeitpunkt hierfür dürfte die Frage von Bedeutung sein, wann der Reichstag wieder zusammentritt, da er dann u. a. die Frage zu erledigen haben wird, wann die verfassungsmäßige Neuwahl des Reichspräsidenten zu erfolgen hat.

Die Neuwahl muß bis zum 5. Mai erfolgt sein. Ursprünglich war der 13. März für den ersten Wahlgang in Aussicht genommen. Es ist aber nicht unmöglich, daß dieser Termin nun auf einen früheren Tag angesetzt wird. Im Falle der Zustimmung Hindenburgs zu einer Wiederaufstellung als Präsidentschaftskandidaten wird vermutlich nur ein kommunistischer Gegenkandidat aufgestellt werden und eine Wahl Hindenburgs im ersten Wahlgange würde dann gesichert sein.



Englischer Wirtschaftssachverständiger fordert Abschaffung der Tribute und des Goldstandards

John Maynard Keynes, der bekannte englische Nationalökonom und Professor an der Universität Cambridge, hielt im Hamburger Uebersee-Klub eine vielbeachtete Rede über Währungs- und Tributfragen, in der er für uneingeschränkte Aufhebung aller Tributzahlungen eintrat und Deutschland die Abkehr von der Goldwährung nahelegte.

Zur Konferenz in Lausanne

Macdonald über den Youngplan — Stimmung in Amerika — Erklärung Lavals

London. Sir Walter Layton wies auf die Frage nach seiner Ansicht über die Erklärung Macdonalds auf die Anregung des Baseler Berichts hin, aus dem klar hervorgehe, daß eine grundlegende Revision des Youngplans vorgenommen werden müsse. Die Feststellungen Macdonalds zeigten einwandfrei, daß er der Ueberzeugung sei, daß diese Revision eine weitreichende sein müsse.

Amerikanische Ansicht über den Schritt des Reichskanzlers

Neuyork. Die „Tribune" sagt in ihrem Leitartikel unter der Ueberschrift: „Der Knoten zerschlagen" zur Brüningerklärung, die Hitlerbewegung sei so angewachsen, daß es für jede deutsche Regierung eine Narrheit gewesen wäre, in Lausanne den europäischen Staatsmännern gegenüber zu treten, ohne sich vorher Hitlers Unterstützung gesichert zu haben. Das Blatt wendet sich gegen die Behauptung des französischen Finanzministers, daß der Schritt Brünings das Vertrauen zerstöre und die Depression vertiefe. Die amerikanischen Banken und das Schatzamt hätten längst mit einem ähnlichen Schritt gerechnet. Die amerikanische Ansicht unterstütze allerdings nicht die deutsche Annahme, daß der Schritt Brünings das Reparationsende bedeute. Es folgt dann eine seltsame Argumentation, warum Amerika wohl eine zeitweilige Befreiung von den politischen Schulden billigen könne, jedoch nicht eine einseitige Schuldenzurückweisung. Das könne nämlich solange nicht geschehen, wie die deutsche Reichsbahn im Gegensatz zu anderen europäischen Bahnen schuldenfrei sei, wenn man von den Reparationsverpflichtungen absehe.

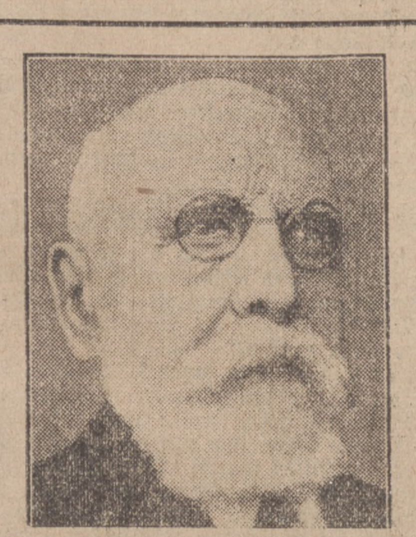
Die „Neuyork Times" glaubt an eine Linksschwenkung Frankreichs. Briands Versöhnungsgeist werde die französischen Ansichten in Lausanne und Genf beherrschen.

Frankreich geht doch nach Lausanne

Berlin. Die B. Z. gibt eine Meldung der Agentur Havas wieder, wonach die französische Regierung ihr Verhalten angesichts der Erklärungen des Reichskanzlers in der Tributfrage noch nicht festgelegt habe. Der französische Ministerrat werde zweifellos am Dienstag hierüber beraten. Auf jeden Fall dürfe man annehmen, daß Frankreich zur Tributkonferenz am 25. Januar in Lausanne erscheinen werde. Auch scheine man in offiziellen Kreisen nicht daran zu denken, an den internationalen Gerichtshof im Haag zu appellieren, was für den Fall einer absichtlichen Verletzung des Youngplanes durch Deutschland vorgesehen sei.

Laval lehnt Brünings „These" ab

Paris. In amerikanischen Kreisen in Paris erklärt man, daß Ministerpräsident Laval dem deutschen Botschafter von Hoesch im Verlauf seiner Unterredung am Montag erklärt habe, daß die These des Reichskanzlers hinsichtlich der Tribute für Frankreich unannehmbar sei.



Der große Berliner Nationalökonom Prof. Sering 75 Jahre alt

Geh.-Rat Prof. Dr. Max Sering, der bekannte Berliner Volkswirtschaftler, der sich besonders als Agrarpolitiker bedeutenden Ruf erworben hat, feiert am 18. Januar seinen 75. Geburtstag.

Acht Millionen Arbeitslose in Amerika

Washington. Die amerikanische Gewerkschaftsvereinigung schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf acht Millionen.

Frau Ghandi verhaftet

Bombay. Im Bombay ist nunmehr auch Frau Gandhi verhaftet worden.

Zaleski über politische Fragen

Warschau. Der Klub der Auslandspresse gab am Dienstag ein diplomatisches Frühstück, an welchem außer dem polnischen Außenminister, auch Jan Pilsudski, Kühn, Boerner, Jania Polczynski seitens des Kabinetts, sowie andere hervorragende Diplomaten teilnahmen. Der Klubvorsitzende der Auslandspresse Birnbaum feierte in einer Ansprache die Gäste und hob besonders die Bereitwilligkeit der Presse für die Verständigung der Völker zu arbeiten, hervor. Im Verlauf des Frühstücks ergriff auch der polnische Außenminister das Wort und berührte eine Reihe internationaler Probleme, zu denen er sich indessen nicht bestimmt äußerte, weil alles noch im Fluß sei. Bezüglich der Erklärung des Reichskanzlers, daß Deutschland seine Zahlungen einstelle, erklärt Zaleski, daß dadurch für Lausanne eine neue Situation entstanden sei, deren Wirkung noch nicht abgeschätzt werden könne. Bezüglich Danzigs ist Zaleski der Meinung, daß sich zwischen Polen und dem Freistaat schon eine Basis der Zusammenarbeit finden lassen werde. Ueber die polnisch-russischen Paktverhandlungen könne noch nichts Bestimmtes gesagt werden, eine vorzeitige Erklärung könne die Verhandlungen stören. Zaleski versichert, daß die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden, da ja auch russischerseits Verhandlungen mit Finnland, Lettland und Rumänien schweben und dadurch eine Entlastung im Osten vor sich gehen werde.

Sechs Kommunisten am Dnjestr erschossen

Die russisch-rumänischen Verhandlungen gestört?

Bukarest. Beim Versuch, heimlich den zugefrorenen Dnjestr in Richtung Rußland zu überschreiten, wurden in der Nacht auf Montag sechs unbekannte Männer, anscheinend Juden, von der rumänischen Grenzwache erschossen. Das rumänische Innenministerium, das bereits ein mysteriöses Protesttelegramm erhalten hat, teilt dazu mit, daß die Erschossenen bekannte Kommunisten und Schmuggler gewesen seien.

Dieser aufsehenerregende Zwischenfall an der russisch-rumänischen Grenze dürfte im Hinblick auf die Paktverhandlungen in Riga von großer Bedeutung sein, da die Einzelheiten über die Erschießung sehr widersprechend lauten. Man nimmt an, daß das Parlament sich mit dem Vorfall beschäftigen wird.

Kampf um Briand

Paris. Hinter den Kulissen wird um Briand ein harter Kampf geführt. Während seine Freunde alles tun, um ihn zur Zurücknahme seines nur mündlich vorgebrachten Rücktrittswunsches zu bewegen, sind seine Gegner lebhaft bemüht, seinen Entschluß als unwiderruflich darzustellen und sein Ausscheiden zu erzwingen. Dieser Kampf spiegelt sich auch in der Presse wider, da ein Teil der Blätter den Rücktritt Briands als vollzogen ansieht, während andere ebenso betonen, daß von einer Krise am Quai d'Orsay gar keine Rede sein könne. Ein verstärkt auftretendes Gerücht will wissen, daß Briand gar nicht die Absicht habe, im Falle einer einfachen Umbildung des Kabinetts zurückzutreten. Amtlicherseits hüllt man sich in Schweigen. Laval berichtete dem Staatspräsidenten über die Lage.

Verschärfung der Lage in China

Die Regierung abgereist — Japan geht vor — General Feng marschiert nach Peking

London, „Daily Expreß" meldet aus Peking, daß die führenden chinesischen Minister ihr. Posten verlassen hätten und nach Schanghai abgefahren seien. Vor ihrer Abreise hätten sie noch den chinesischen Gesandten in Washington angewiesen, dem Staatssekretär Stimson den Dank der chinesischen Regierung für die Note an Japan auszusprechen. Die Gründe für diese „Flucht" der chinesischen Regierung lägen in der Hilflosigkeit Chinas gegenüber der japanischen Politik in der Mandschurei, in der Weigerung der nordchinesischen Generäle, ihre Truppen gegen die Japaner zu führen und in der Tatsache, daß Amerika den Chinesen nur die moralische und keine militärische Unterstützung gegen Japan gewähren wolle.

Neue blutige Kämpfe in der Mandschurei

Moskau. Einer sowjetamtlichen Meldung aus Schanghai zufolge haben nach der vor einigen Tagen erfolgten Besetzung der Städte Tsinsi und Itschau in der Nähe von Kintschau neue blutige Kämpfe der Chinesen mit den vordringenden japanischen Truppen begonnen, denen die chinesische Heeresleitung große Bedeutung beilegt. Alle verfügbaren chinesischen Truppen sind zusammengezogen worden, um dem japanischen Vordringen Einhalt zu gebieten.

*

Tokio. Wie hier verlautet, hat General Feng am Montag seine Truppen aus der Provinz Schansi nach Peking in Marsch gesetzt, wo er General Tschang stürzen und eine neue Regierung bilden will.

Tragisches Ende einer russischen Flüchtlingsfamilie

Vor einigen Jahren flüchtete aus dem bolschewikischen Rußland Graf Turkow mit seiner Familie und ließ sich in Rumänien im Dorfe Chrestiana bei Jassy nieder, wo er sich für den geretteten Rest seines Vermögens ein kleines Besitztum kaufte. Sein einziger Sohn Wlodimir, im Alter von 19 Jahren, ging nach Paris, um dort sein Glück zu machen. Es gelang ihm nicht, weshalb er vor einem Jahr am hl. Abend sich das Leben nahm. Als die Nachricht vom Selbstmord des Sohnes zum Vater nach Rumänien kam, erfaßte den Grafen ein solcher Schmerz, daß er ihn nicht ertragen konnte. Ein Herzschlag führte seinen Tod herbei. Die Gräfin brachte dieser Verlust zur Verzweiflung; der Tod des Sohnes und des Gatten gab ihr zuviel zu tragen auf und sie zog es deshalb vor, an der Leiche ihres Mannes ihren Tod durch Gift zu beschleunigen. So blieb von der ganzen Familie nur noch die 17jährige Tochter Tamara zurück, der die Ursache der Katastrophe verheimlicht wurde. Sie wußte nichts vom Tode ihres Bruders und verstand auch deshalb den Tod der Eltern nicht. Sie schrieb Brief um Brief nach Frankreich, bis endlich am 20. Dezember eine Antwort aus Paris ihr die schreckliche Wahrheit enthüllte. Sie verfiel in Trübsinn. Zu Weihnachten war Tamara zu ihren Freundinnen eingeladen. Als sie nicht kam, ging man sie suchen und fand sie tot in ihrer Wohnung. Die Nachricht vom Tode des Bruders im Verein mit den schrecklichen Erlebnissen des letzten Jahren hatten sie dazu gebracht, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Der letzte Akt einer düsteren Tragödie war somit zu Ende.

Kampf um die Todesstrafe in Amerika

Die amerikanische Presse kämpft seit einiger Zeit gegen die Vollziehung der Todesurteile auf dem elektrischen Stuhl. Im Vordergrund des Kampfes steht der Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, der sich auf die Ansicht Edisons beruft, die dieser einige Wochen vor seinem Tode ihm gegenüber ausgesprochen hat. Darnach soll Edison gesagt haben: „Ich weiß, daß die Elektrizität zu einem großen Wohltäter der Menschheit geworden ist, jedoch das Bewußtsein, daß meine Erfindungen mißbraucht werden zu Werkzeugen um Menschen zu töten, erfüllt mich mit tiefer Traurigkeit". Diese Worte des großen Erfinders riefen ein ungeheures Aufsehen hervor. Man sieht darin eine Art letzten Willens des Verstorbenen und verlangt, daß durch die Abschaffung des elektrischen Stuhls das Andenken Edisons geehrt werde. Der elektrische Stuhl ist in 14 amerikanischen Staaten eingeführt, in 23 versieht das Töten der Henker, in 7 Staaten erfolgt die Vollstreckung der Todesurteile in mit giftigen Gasen erfüllten Kammern und vier Staaten haben die Todesstrafe abgeschafft.

Antifaschistische Demonstration in Tunis

Paris. Der faschistische Luftfahrtminister Balbo, der an der Ermordung Matteottis beteiligt war, ist in Tunis eingetroffen. Die sozialistische und die radikale Partei, die republikanischen Frontkämpfer, die Gewerkschaften und die französische und die italienische Liga für Menschenrechte hatten eine Protestversammlung einberufen, die aber verboten wurde. Obwohl das Residentschaftspalais von der Polizei abgesperrt war, gelang es Hunderten von Demonstranten, auf den Platz vor dem Palais vorzudringen, wo sie die Ankunft Balbos erwarteten. Als sein Automobil eintraf, wurde er mit den Rufen: „Es lebe Matteotti!" „Es lebe die Freiheit!" empfangen.

Vorbereitung der Stadt Genf für die Abrüstungskonferenz

Für die bevorstehende Abrüstungskonferenz hat die Stadt Genf umfassende Vorbereitungen getroffen. Die wichtigste Aufgabe war die Bereitstellung geeigneter Lokale für die Vollsitzungen und Kommissionsberatungen. Diese Frage ist nun gelöst. Als Konferenzlokal wird der schöne Saal des Batiment Electoral verwendet werden. Für die Kommissionsarbeiten wurde ein Neubau aus Eisen-Beton und Glas aufgeführt, der mit dem „Sekretariat" verbunden ist. Nach der Konferenz wird dieser Bau vom Sekretariat des Völkerbundes benutzt werden. Auf der entgegengesetzten Seite des Sekretariatsgebäudes ist eine breite Zufahrtsstraße geschaffen wordenen.

Für die Delegierten und Teilnehmer der Konferenz stehen 2200 Zimmer in den Genfer Hotels zur Verfügung, deren Preise genau festgesetzt wurden, um die Gäste von Uebervorteilung zu schützen. Drei neue Hotels sind errichtet worden und 900 Telephone wurden angelegt, damit jeder Delegierte gleich von seinem Zimmer aus mit seiner Regierung sprechen kann. Außerdem stehen noch etwa 1000 Zimmer in Privathäusern zur Verfügung. Nach den verschiedenen Hauptstädten sind direkte Zugsverbindungen eingerichtet worden, außerdem besteht die Möglichkeit des Flugverkehrs. Für erstklassigen Telephon- und Telegrammverkehr sorgt die eidgenössische Postverwaltung, die auch eigene Abrüstungs-Briefmarken mit Friedenstauben und Engeln ausgeben wird. Am Eröffnungstage wird in der Kathedrale eine Aufführung von Francks „Beatitudes" veranstaltet, zu der die Delegierten eingeladen werden. Auch für gute Theateraufführungen wird gesorgt werden.

Man rechnet damit, daß die Konferenz nach einer mehrwöchigen Aussprache gegen Ostern auf 4 Wochen vertagt wird, um dann wieder fortgesetzt zu werden.

Päpstlicher Orden für Mussolini

Rom. Am Sonnabend vormittag überreichte der Apostolische Nuntius Mussolini die Insignien des päpstlichen Ordens vom Goldenen Sporn. Grandi und der italienische Botschafter beim Heiligen Stuhl wurden mit dem Pius-Orden ausgezeichnet.

Falsche Banknoten in Pommerellen

Thorn. In der letzten Zeit tauchten mehrfach falsche 100-Zlotyscheine in Pommerellen auf und zwar in Thorn, Gdingen, Graudenz u. a. Die falschen Hunderter wurden von der bereits ausgehobenen Fälscherbande Piesowiecki und Genossen hergestellt, bei deren Verhaftung in Posen es nicht gelang, aller Falsifikate habhaft zu werden. Die gefälschten Banknoten gehören zur Serie SA und haben das Emissionsdatum 28. Februar 1919. Die Linien im ovalen Felde sind scharf, weshalb die Wasserzeichen stärker hervortreten. Das Bild Kosciuszkos ist mehr schattiert als auf den echten Banknoten, von denen sie sich die falschen auch durch ihr dünneres Papier unterscheiden.

England schickt neue Truppen nach Indien

In London scheint man damit zu rechnen, daß die indischen Unruhen zu schweren Konflikten führen können, und sieht sich für alle Fälle vor. Unsere Aufnahme zeigt die Einschiffung neuer Truppen nach Indien. Auf unserem Bilde sieht man die Soldaten einer Tankabteilung, die in Southampton an Bord gehen.

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(32. Fortsetzung.)

„Just!" lockte Huberts Stimme weiter. „Lieber Just!" — Der Kleine kauerte noch immer in hockender Stellung zwischen dem schützenden Strauchwerk und äugte verschüchtert zu ihm herüber.

„Komm!" bat eine tränenerstickte Zunge.

Der schmächtige Körper kam vorsichtig über den Rasen herzugeschlichen. Immer wieder glitten die Augen nach dem Hause hinüber, wo die Fenster so lufthungrig, weit offen standen. Jetzt war er ganz nahe. Zwei Aermchen klammerten sich um die Füße des großen Bruders. „Vater darf mich nicht sehen, sonst schlägt er mich wieder!"

„Hat er dich schon einmal geschlagen, Just?"

„Schon oft! — Ich — bin ja schuld — daß du — so krank bist! Ich habe dich ja gebeten, meine Toten zu begraben."

„Just!" Huberts Stimme war schreckgelähmt. „Just!" stammelte er noch einmal, vom Uebermaß des Mitleids erschüttert. Ratlos sah der Kleine die herabperlenden Tropfen, die unaufhaltlos über die farblosen Wangen des großen Bruders rollten.

„Wenn du weinst, schlägt er mich tot," warnte er verängstigt. „Ich hole mir ein Taschentuch von Großmama. Das meine ist nicht mehr ganz sauber. Damit wische ich dich —" Weiter kam er nicht. Mit einem Laut des Schreckens hetzte er über den Rasen zu den Sträuchern hin, verschwand und kam nicht mehr zum Vorschein.

„Was ist?" Franke hob das tränenüberströmte Gesicht seines Aeltesten mit sachter Hand empor. „Bist du so unglücklich, mein lieber alter Junge?"

„Ich möchte sterben, Vater!"

Das Männergesicht verblaßte jäh. „Vor Tagen noch sagtest du, es wäre dir höchstes Glück, bei mir zu sein."

„Das war vor Tagen, Vater! — Jetzt möchte ich sterben. Du bist doch Arzt! Hast du kein Mittel, das mich erlöst?"

Auf Frankes Stirne perlten die Tropfen. Das Blut wich aus den Adern zurück nach dem Herzen und ließ ihm die Finger in Eiseskälte erstarren. „Und ich? — An mich denkst du nicht?"

„Es ist besser für dich, wenn ich tot bin! Viel besser, Vater, glaub mir's doch!" Die Knabenhände drückten sich verzweifelt ineinander. Sobald ich nicht mehr lebe, hat alles andere wieder Wert für dich. Aber solange ich atme, bin ich für dich nur Stein, der dich mit seiner Schwere zu Boden drückt. — Ist es nicht so?"

„Nein, Kind! Du und ich, wir beide —"

Die Stimme der Geheimrätin rief aufgeregt herüber und ihr Winken mahnte zur Eile: „Helene ist am Telephon!"

Franke steifte die Schultern und lief ins Haus. Von der Ecke der Umzäunung spähten vier Mädchenaugen nach dem Bruder herüber. Zaghaft setzten sich die Füße in Bewegung.

„Er wird uns nicht fressen!" lachte Hella gequält.

„Wie häßlich!" mahnte Sabine.

„Ich habe den Vater gemeint." Die Fünfzehnjährige warf den Kopf zurück und ging auf den Lehnstuhl zu. Dabei vermied sie es, nach dem Hause zu sehen und hielt den Blick nur auf den Kranken gerichtet. „Geht es jetzt besser, lieber Bert?" Sie neigte das schöne Gesicht und legte es gegen das verhärmte des Bruders. Ihre Hand strich zaghaft über seine blut- und fleischlos gewordene. Er fühlte, wie etwas auf seine Wange herabtropfte und hob den Blick zu ihr auf.

„Weinst du um mich, Hella?"

Sie nickte verzweifelt.

„Hat dich Vater auch geschlagen, wie Klein-Just?"

Sie schüttelte den Kopf und preßte das Schluchzen zurück. Sabine, die Jüngere kniete im Gras und drückte das Gesicht gegen die Decke, die seine Füße umspannte. Ihr Mund koste darüber hin.

Das Knabengesicht verfiel wie das eines Sterbenden. „Hätte ich mich doch zu Tode gestürzt."

„Bert!" Sabines Hand klammerte sich um seine Schenkel und fühlte die Leblosigkeit derselben. In Grauen und Mitleid zugleich glitten ihre Finger davon ab. „Sag so etwas nicht wieder! Nie wieder, Bert, sonst wird uns das Leben zur Hölle. Niemand hält es mehr aus bei ihm. Die Mutter ist auch nur deshalb gegangen, weil ihr das Dasein unerträglich wurde."

„Das wußte ich nicht," sagte er tonlos.

Hella glaubte ein übriges tun zu müssen, den Vater als Tyrannen hinzustellen. „Nachts hat er sie aus dem Schlaf gerissen und ihr Vorwürfe gemacht, daß sie sich nicht genug um dich sorge. Ich habe ihn einmal schreien hören: „Du herzloses Geschöpf du!" Und die Mama ist doch gewiß nicht herzlos, Bert?"

Er schüttelte den Kopf und hatte die Finger geballt auf der Decke liegen. Durch das entlaubte Geäst des Baumes warf ihm die Sonne sprühende Lichtkringel ins Gesicht. Auf dem äußersten Zweige wippte eine schwarzschopfige Drossel und flötete mit ihrem rotgelben Schnabel in die Stille des Nachmittags. Rastlos schlürften die Bienen letzte Süßigkeit aus den sterbenden Blüten der Dahlien und Astern, die sich buntfarben den Zaun hinabschlangen.

Huberts Blick hing jetzt an dem Hause, dessen Malereien über Türe und Fenstern in warmen Farben spielten. War das wirklich einmal gewesen, daß er leichtfüßig über den Kies gelaufen und die Stufen hinaufgesprungen und durch den Garten getollt hatte? — Vor Jahren! Vor Jahrzehnten vielleicht! — Unmöglich, daß erst fünf Wochen seit jenem Unglückstage verstrichen sein sollten.

„Der Vater!" mahnte Sabine, als sie ihn im Gespräch mit der Geheimrätin aus der Türe treten sah.

Helene biß in die roten Lippen und trotzte. „Er wird uns nicht gleich verschlingen, wenn wir Bert einmal Gesellschaft leisten. Ich habe es der Großmama schon gesagt: Wenn er mir's zu bunt macht, gehe ich! — Ich weiß schon wohin! In ihren Augen stand ein sehnsüchtiges Locken, ihr Mund zuckte begehrend. Mohnrot brannten die Wangen in dem schönen Gesichte auf.

„Gehst du zur Mutter?" Die eingetrocknete Zunge des Kranken gab der Stimme einen ungemein spröden Klang.

„Ach!" Die hübsche Schwester hob die Schultern und lächelte über ihn hinweg. „Die Mama hat mit sich selbst genug zu tun! — Vielleicht kommt sie überhaupt nicht mehr!"

„Hella!" mahnte Sabine entsetzt.

Kalkigweiß, mit weitgeöffneten Augen starrte der Knabe zu ihr auf. Kraftlos lösten sich die Finger voneinander. „Laßt mich schlafen jetzt! — Ich bin so müde. — Sabine, geh in mein Zimmer und nimm den großen Malkasten aus meinem Schrank und gib ihn Just. Er hat ihn immer so gerne gewollt."

„Der Vater wird zanken!"

„Du mußt es ihm ja nicht sagen," bat er. „Geh jetzt! — Bitte, Hella, geh! Der Vater macht solch ernstes Gesicht."

Sabine beugte sich hastig herab und küßte ihn auf die Stirne. Die Aeltere rückte ihm mit absichtlicher Langsamkeit die Decke über den Knien zurecht. Fünf Schritte war Franke noch von dem Liegestuhl entfernt, da blitzten ihm Hellas Augen kampfbereit entgegen. Dann machte sie eine Wendung ging mit lässig wiegenden Hüften der Schwester nach, die bereits hinter den Bäumen verschwunden war.

„Warum bleiben sie nicht?" sagte Franke verärgert. „Sie haben wohl dummes Zeug geschwätzt?"

Huberts Augen ruhten verschleiert in den seinen. „Ich habe sie gebeten zu gehen, weil ich so müde bin."

„Dann sollst du schlafen, mein Guter! Die Mama hat mir tausend Grüße für dich aufgetragen. Sie ist zur Zeit in Rom."

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Von der Staatlichen Minderheitsschule. An Stelle der wegen eines Disziplinarverfahrens vom Dienst suspendierten Lehrkräfte Fräulein Blaszczyk und Lehrer Borzutzki wurden von der Wojewodschaft die Lehrerin Dronia aus Bismarckhütte und Lehrer Nowara aus Imielin eingestellt.

Beantwortung der Interpellation bezüglich der Vorfälle in Golassowitz. Auf die [illegible] durch den [illegible] Klub eingebrachte Interpellation über die Vorgänge in Golassowitz hat nun Innenminister Pieracki geantwortet. Der Minister bestätigt, daß der in der Interpellation angegebene Tatbestand sich mit dem im Ministerium eingelaufenen Bericht deckt. Weiter gibt der Innenminister bekannt, daß der Prokurator des Kattowitzer Kreisgerichts die Untersuchung führt, die die Aufklärung der Angelegenheit bezweckt, ebenso die Feststellung zu welchem Zwecke die gefundenen Waffen in den Gehöften von Lux und Korchel versteckt wurden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß Provokation vorliegt, wird die Untersuchung auch in dieser Richtung geführt. Von einer Vertuschung kann keine Rede sein, da die Untersuchung durch den Prokurator schon vor der Interpellation im Gange war.

Wichtig für Verkehrskarteninhaber. Für diejenigen Verkehrskarteninhaber, die bisher noch nicht ihre Karten zur Verlängerung für das Jahr 1932 eingereicht haben, ist jetzt noch einmal eine Nachfrist eingeräumt worden. Im Interesse der Säumigen wird empfohlen von dieser Frist unverzüglich Gebrauch zu machen.

Furchtbares Autounglück von Jagdgästen des Prinzen von Pleß. Graf Thun aus Kunzendorf und Oberst Adamowicz aus Teschen fuhren in den Abendstunden des Sonntags von Kunzendorf nach Pleß, wo sie zur Jagd beim Prinzen von Pleß eingeladen waren. Graf Thun saß am Steuer des Wagens, neben ihm Oberst Adamowicz. Kurz vor der Chausseehebestelle kam dem Kraftwagen das Fuhrwerk des Fleischers Fuchs aus Dziedzitz entgegen. Das Fuhrwerk fuhr in falscher Fahrtrichtung und wurde bei dem nebligen Wetter vom Auto zu spät bemerkt, das auf den Wagen auffuhr. Die Deichsel zerschlug die Schutzscheibe des Autos und zertrümmerte den Kopf des Obersten Adamowicz, dem auch durch die Gewalt des Anpralls das Rückgrat gebrochen wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Graf Thun mußte mit erheblichen Schnittverletzungen in das Johanniterkrankenhaus transportiert werden. Der im Fonds sitzende Chauffeur blieb unverletzt. Der Führer des Gefährtes entkam in der Verwirrung mit seinem Wagen bis Goczalkowitz wo er aber sich dann der Polizei selbst stellte. Der getötete Oberst Adamowicz stammt aus Teschen und ist im Ruhestande und 56 Jahre alt. Der Unglücksfall, der sich in Pleß sehr bald herumsprach, wurde mit tiefem Bedauern aufgenommen. Die für Montag angesetzte Jagd wurde abgesagt.

Wohltätigkeitsfest des Männergesang- u. Turnvereins. Bereits wenige Tage vor dem Feste ließ sich voraussagen, daß diese Veranstaltung ein großer Erfolg werden wird. Niemand der Erschienenen wurde in seinen Erwartungen enttäuscht. Wohl war nicht alles erschienen, was anwesend hätte sein können, aber auch so war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und es tat einem wohl, die geschlossenen Reihen der Erschienenen zu überblicken, die einer doppelten Parole gefolgt waren. Im Namen der einladenden Vereine begrüßte Forstgeometer Wille die Festversammlung und bat an die Darbietungen nicht einen allzustrengen Maßstab der Kritik zu setzen. Doch dieser Bitte hätte es nicht bedurft. Schon die Einleitung des Programms durch den Männerchor unter seinem Dirigenten Meißner löste im Saale lauten Beifall aus. Dann erfreute uns die Mädchenriege des Turnvereins durch exakte Vorführungen am hohen Pferd. Den Höhepunkt des Abends bildeten aber unstreitbar die Pflicht- und Kürübungen der Männerriege des Turnvereins. Der Turnverein darf auf solche Leistungen mit berechtigtem Stolz sehen. An dieser Stelle muß auch dem Turnwart Bobek Simka der Dank für seine mühevolle Arbeit ausgesprochen werden. Diese Arbeit war in der breiten Oeffentlichkeit bisher noch allzu wenig bekannt, um sie richtig würdigen zu können. Tiefen Eindruck hinterließen auch die gestellten Bilder der Turner. Nach einigen Vorträgen des Männerchores wurde ein heiteres Theaterstück aufgeführt. Die Spieler: Gebrüder Dormann, Sobel, Simka und Rejowitz gaben ihr Bestes her und wurden viel belacht. Damit war das offizielle Programm erledigt. Schnell wurden die Stühle aus dem Saal geräumt, um Platz für den Tanz zu schaffen. Bis in die späten Stunden behauptete sich ein frohes Festgetummel. Die beiden Vereine haben mit dem Erfolge auch eine ansehnliche Summe zur Verwendung für die Arbeitslosen erhalten. Wir wollen hoffen, daß bei ähnlichen Veranstaltungen in der Zukunft sich wiederum so viele Zuschauer einfinden mögen.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Der Evang. Männer- und Jünglingsverein hält am Dienstag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Im Rahmen der Tagesordnung wird ein Vortrag über das Thema: „Wie entsteht eine Tageszeitung?" gehalten werden.

Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde Pleß. Sonnabend, den 16. Mts., 6 Uhr: Jahresmesse für Sophie Janecki. Sonntag, den 17. d. Mts., 6½ Uhr: stille heilige Messe. 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt. 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die verstorbenen Mitglieder der Familie Machalitza. 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Statutenänderung der Spólka Bracka

Am 10. Januar fand in Tarnowitz eine außerordentliche Generalversammlung der Spolka Bracka statt. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Generaldirektor Ciszewski, schilderte der Leiter Dr. Potyka die mißliche Lage, in die die Spolka Bracka infolge der Verhältnisse gekommen ist. Die Zahl der Mitglieder nimmt ständig ab, die erforderlichen Leistungen dagegen werden immer größer. Das abgelaufene Jahr ergab ein Defizit von 1½ Millionen Zloty, für das Ende dieses Jahres ist ein Fehlbetrag von 9½ Millionen zu erwarten. Das Vermögen betrug im Jahre 1929 die Summe von 39 300 000 Zloty und stieg bis Ende 1930 auf 53 381 000 Zloty. Am Ende des abgelaufenen Jahres beträgt es 51 381 000 Zloty. Die flüssigen Reserven sind von 11 241 000 Zloty Ende 1930 auf 7 875 000 Zloty Ende 1931 gefallen. Die Mitgliederzahl beträgt 74 000 bei 52 000 Rentenempfängern. Da dieser Zustand unhaltbar ist, müssen sofort Maßnahmen dagegen ergriffen werden. Die Leitung hat bereits durch Abbau von 170 Personen Ersparnisse in der Verwaltung gemacht, auch wurden die Gehälter um durchschnittlich 25 Prozent gesenkt. Hilfe kann nur kommen durch Herabsetzung der Leistungen um 15 Prozent. Nach längerer Diskussion kam ein Kompromiß zustande, wonach der Abbau bloß 10 Prozent beträgt. Außerdem wurden noch einige andere Beschlüsse gefaßt. So erfolgt von nun an die Zahlung des Krankengeldes vom 4. Tage an, bei Ausschaltung der Sonn- und Feiertage mit dem Vorbehalt, daß Feierschichten gezahlt werden. Das Hausgeld beträgt für kinderlose Familien 30 Prozent, bei 2 Kindern 35 und bei 4 und mehr Kindern 40 Prozent des Grundlohnes. Das Taschengeld für kinderlose Witwer beträgt 20 Prozent, für Ledige 10 Prozent des Grundlohnes. Das Sterbegeld beträgt das zwanzigfache des Grundlohnes, jedoch nicht unter 100 Zloty. Die Begräbnisbeihilfe beträgt für die Frau 100 Zloty, für das Kind 50 Zl. Die Waisenrente wird nur bis zu 15 Jahren gewährt. Bei Unfallrentnern wird die Hälfte der Rente auf die ganze Pension angerechnet, desgleichen bei Witwen- und Waisengeldern. Die Witwenabfindung von 100 Zloty fällt weg. Alle Satzungsänderungen treten mit dem 1. Januar 1932 in Kraft und haben Gültigkeit für die Dauer der Krise.

Nach Erledigung der Statutenänderung wurden Ersatzwahlen in den Vorstand vorgenommen. Seitens der Arbeitgeber wurde Oberdirektor Nowakowski, seitens der Versicherten Peter Sowa und Knappschaftsältester Stasch gewählt. Schließlich wurden noch einige Anträge von seiten der Gewerkschaften gestellt, die angenommen, beziehungsweise dem Vorstand zur Erledigung überwiesen wurden. Als besonders bemerkenswert verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Vertreter der Presse bei dieser Generalversammlung aus unbekannten Gründen nicht zugelassen wurden.

Sieben Bergleute gerettet

Erfolg der Rettungsaktion auf Karsten-Zentrum — Die geretteten Bergleute wohlauf — Ungewisses Schicksal der übrigen — Die gefahrvolle Rettung — Ministerpräsident Braun an die geretteten Bergleute

Beuthen. Das Oberbergamt Breslau teilt am Sonntag abend mit:

„Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube haben den hocherfreulichen Erfolg gehabt, daß von den durch einen Gebirgsschlag verschütteten 14 Bergleuten nach sechs Tagen 7 Leute lebend geborgen worden sind. Die Geretteten sind verhältnismäßig wohlauf, wenn auch zum Teil recht schwach. Nur 2 von ihnen sind äußerlich verletzt.

Das Schicksal der übrigen Verschütteten ist noch ungewiß, doch ist mit dem Tode der meisten zu rechnen. Die Bergungsarbeiten sind äußerst schwierig. Sie konnten den erreichten schönen Erfolg nur haben, weil alle Leute unter Nichtachtung ihres Lebens ihr Aeußerstes getan haben, um zu ihren verschütteten Kameraden vorzudringen. Die Bergungsarbeiten gehen mit aller Kraft weiter."

Die Namen der Geretteten

Beuthen. Die Namen der sieben Bergleute, die wie durch ein Wunder dem Tode entronnen sind, sind folgende:

Slama, Alfred, Rohrleger, Beuthen,
Klukowski, Josef, Häuer, Schwientochlowitz,
Marek, Wilhelm, Fördermann, Beuthen,
Ludwig, Emil, Fördermann, Karf,
Nowak V, Paul, Füller, Beuthen,
Starsinski, Alois, Fördermann, Miechowitz.
Kulpok, Paul, Fördermann, Miechowitz.

Die gefahrvolle Rettung

Noch weit schneller, als seinerzeit die Nachricht von dem Unglück selbst, verbreitete sich am Sonntag abend in Beuthen und bald im ganzen Industriegebiet die Nachricht von der glücklichen Bergung der 7 Verschütteten auf der Karsten-Zentrumgrube. Ueberall wurde die ans Wunderbare grenzende Rettung eifrig besprochen. Man ist nunmehr geneigt, auch auf eine Rettung der übrigen 7 verschütteten Bergleute zu hoffen,

obwohl leider bisher keine Anzeichen dafür vorliegen, daß sie gleichfalls noch am Leben sind.

Die Bergungsmannschaften, denen nach unsäglichen Schwierigkeiten die Rettung eines Teiles ihrer Kameraden gelang, finden in dem Erfolg ihrer Arbeit wohl den schönsten Lohn. Darüber hinaus gebührt ihnen Anerkennung und Dank in weitestem Maße. Von Anfang an standen die Bergungsarbeiten unter einem ungünstigen Stern. Seitdem am Montag abend ein Gebirgsschlag die Unglücksstrecke zerstörte, befand sich das Gebirge tagelang in ständiger Bewegung. Immer wieder stürzten große Gesteinsmaßen ab, gefährdeten die Bergungsmannschaften aufs äußerste und machten alle geleistete Arbeit wieder zunichte. Mehrmals glaubte man den Verschütteten bereits ganz nahe zu sein, aber neue Einstürze warfen die Retter zurück, so daß sie wieder von vorn anfangen mußten. Trotzdem hat keiner von ihnen den Mut verloren. Ohne Unterbrechung gingen die Arbeiten weiter,

wobei man zeitweise wegen der erhöhten Gefahr das Gestein buchstäblich mit den Händen forträumen mußte, da jede Anwendung von Geräten oder gar Sprengungen wegen der Einsturzgefahr unmöglich waren.

Schließlich ging man daran, neben der eigentlichen Strecke einen neuen Stollen vorzutreiben, von dem man dann auf die Unglücksstrecke durchgestoßen ist.

Ganz unerwartet hörte man am Sonntag nachmittag während der Arbeiten Klopfzeichen, die, obwohl man es zunächst kaum zu glauben wagte, nur von den Verschütteten stammen konnten. Mit doppeltem Eifer und verstärkter Vorsicht wurden die Arbeiten fortgesetzt und bald konnte man sich mit einem Teil der längst Totgeglaubten verständigen. Man stellte die Anwesenheit von zunächst 4 und bald darauf insgesamt 7 lebenden Bergleuten fest. Immerhin dauerte es noch geraume Zeit, bis man sie freigelegt hatte.

Fünf Bergleute sind völlig unverletzt; zwei haben Verwundungen erlitten, die an sich aber nicht gefährlicher Art sind. Der Zufall will es, daß einer der Geretteten, der Fördermann Kulpok aus Miechowitz, am Sonntag Geburtstag hatte.

Ob es gelingen wird, alle sieben am Leben zu erhalten, steht zwar im Augenblick noch nicht fest, man darf es aber erhoffen.

Während zwei der Geretteten zunächst noch unter Tage erbleiben mußten, konnten die anderen Fünf bald nach oben gebracht und ins Krankenhaus überführt werden. Ihr Befinden ist unter Berücksichtigung ihrer furchtbaren Lage während der sechs Tage und 6 Nächte, da sie von aller Welt abgeschnitten waren, verhältnismäßig gut. Unbeschreiblich ist natürlich die Freude der Angehörigen, die in den letzten Tagen schließlich ebenfalls alle Hoffnung auf eine glückliche Rettung aufgegeben hatten. Mit Bangen verfolgen jetzt die Angehörigen der sieben noch Eingeschlossenen den weiteren Fortgang der Rettungsarbeiten,

von neuer Hoffnung beseelt, daß auch ihre Lieben noch das Tageslicht wiedersehen werden.

Wann es gelingt, zu ihnen vorzudringen ist ungewiß, da diese Gruppe bekanntlich in einiger Entfernung von den Geretteten gearbeitet hat.

Ministerpräsident Braun an die geretteten Bergleute

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Dr. Braun an den zuerst geretteten, der bei der Karsten-Zentrumgrube verschütteten 14 Bergleute, Paul Kulpok, der sich im Beuthener Knappschaftslazarett befindet, folgendes Telegramm gerichtet:

„Ihre und Ihrer Arbeitskollegen glückliche Rettung nach 6tägiger Verschüttung, hat mich mit großer Freude erfüllt. Ich spreche Ihnen dazu auch, namens des preußischen Staatsministeriums, die aufrichtigsten Glückwünsche aus und hoffe von Herzen, daß es gelingen möge, Ihre noch abgeschnittenen Kameraden gleichfalls lebend aufzufinden. Ihnen und Ihren geretteten Kameraden bitte ich, von diesem Telegramm Kenntnis zu geben und wünsche alsbaldige Genesung.

An die Verwaltung der Karsten-Zentrumgrube in Beuthen hat Ministerpräsident Dr. Braun folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit größter Freude habe ich vernommen, daß es dem unermüdlichen Eifer, der an den Bergungsarbeiten beteiligten Bergleuten gelungen ist, mehrere ihrer verschütteten Kameraden nach sechstägigem Abgeschlossensein lebend aufzufinden. Ich bitte, an die an dem Rettungswerk mitwirkenden Arbeiter des preußischen Staatsministeriums aufrichtigen Dank für diese hervorragende Tat zu übermitteln. Zugleich gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß die weiteren Bergungsarbeiten ebenso erfolgreich sein mögen".

Auf der Karsten-Zentrumgrube war es am Montag vormittag noch nicht gelungen, an die restlichen sieben eingeschlossenen Bergleute heranzukommen. Es besteht auch keine Verbindung mit ihnen. Entgegen anderslautenden Meldungen, schwebt man nach wie vor

über das Schicksal dieser Verschütteten vollkommen im Ungewissen.

Bei den geretteten sieben Bergleuten macht die Erholung weitere Fortschritte. Alle 7 dürften sich nunmehr

außer Lebensgefahr

befinden. — Nach und nach erfährt man Einzelheiten über die furchtbaren 144 Stunden, die diese Bergleute, von aller Welt abgeschnitten, im Stollen verbringen mußten. Zurzeit des Unglücks arbeiteten sie einzeln an verschiedenen Stellen der Strecke. Allmählich fanden sie sich in einem Hohlraum zusammen, der den meisten Schutz zu bieten schien. Viel Bewegungsfreiheit hatten sie hier nicht. Zum Glück war jedoch die

Preßluftleitung intakt

geblieben, so daß sie wenigstens nicht unter Luftmangel zu leiden hatten. Schlimmer war es mit der Nahrung bestellt. Da sie sich zurzeit des Einsturzes bereits vier Stunden unter Tage befanden, hatten sie einen Teil ihres Mundvorrats bereits verzehrt. Mit dem Rest sind sie von Anfang an äußerst sparsam umgegangen. Sehr gelitten haben sie unter dem

Mangel an Trinkwasser.

Sie halfen sich schließlich dadurch, daß sie sich

an den Wassertropfen, die sich infolge des Temperaturunterschiedes an der Kaltluftleitung bildeten, erfrischten.

Obwohl sich die Eingeschlossenen der Gefährlichkeit ihrer Lage voll bewußt waren, haben sie bis zum letzten Augenblick nicht die Hoffnung aufgegeben, daß es ihren Kameraden doch gelingen würde, sie rechtzeitig zu bergen. Einige der Geretteten haben sich überraschend schnell erholt. Unmittelbar nach ihrer Freilegung baten sie bereits um Zigaretten, wie überhaupt alle Eingeschlossenen den

Tabak in den sechs Tagen besonders schmerzlich vermißt

haben.

Die nächste Plenarsitzung des Schlesischen Sejms

Die nächste Plenarsitzung des Schlesischen Sejms wurde für Donnerstag, den 14. d. Mts., festgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen 11 Punkte, darunter Wahl des Wojewodschaftsrates, ein Antrag der Sozialkommission, über die Wirtschaftslage in der Wojewodschaft, ein Antrag, auf Entlassung von Ehefrauen aus den Aemtern und das neue Wojewodschaftsbudget für 1932/33.

Polen und seine Handwerkskammern

Die schlesische Handwerkskammer teilt mit, daß die Republik Polen zusammen 17 Handwerkskammern aufweist. In Frage kommen je eine Kammer in der Wojewodschaft Schlesien, Krakau, Warschau, Posen, Brest am Bug, Bialystok, Bydgoszcz, Kielce, Lublin, Lemberg, Graudenz, Lodz, Luck, Nowogrodek, Stanislawa, Tarnopol, sowie Wilna.

Vorträge über Aufbewahrung von Grünfutter

Zur Aufbewahrung von Grünfutter über den Winter werden Betonbehälter gebaut, die in der Landwirtschaft sich immer mehr verbreiten. Auch die landwirtschaftliche Kammer in Oberschlesien wird nun dafür eintreten und in einer Reihe von Vorträgen die Rolle des Betons in der Landwirtschaft behandeln. Diese Vorträge werden in allen größeren landwirtschaftlichen Zentren Oberschlesiens in der Zeit vom 19. Januar bis 23. Februar stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Kattowitz und Umgebung

Verkehrsunfall durch eigene Unvorsichtigkeit. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der ulica Zamkowa in Kattowitz. Dort wurde von einem Straßenbahnwagen der Arbeiter Peter Zimnol, von der ulica Mlynska 3 aus Kattowitz, angefahren und erheblich verletzt. Z. welcher einen Beinbruch erlitt, wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen soll der Verunglückte selbst die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher kurz vor Herannahen der Straßenbahn von einem Fuhrwerk absprang und unter diese zu liegen kam.

Diebe an der „Arbeit“. In der Nacht zum 9. d. Mts. versuchten unbekannte Einbrecher in das elektrische Geschäft des Kaufmanns Paul Smek auf der ulica 3-go Maja in Kattowitz einzudringen. Dieselben wurden jedoch von dem Geschäftsinhaber verscheucht. Die Täter entfernten gewaltsam die eisernen Gitter und gelangten auf diesem ungewöhnlichen Wege in das Innere. — In einem anderen Falle wurde in die Wohnung der Elisabeth Dyrkow auf der ulica Slowackiego 2 in Kattowitz eingebrochen. Die Eindringlinge stahlen dort u. a. 3 Meter Herrenstoff, 2 Leuchter, ein vernickeltes Kreuz und ein grünes Tischtuch. Den Tätern gelang es, unerkannt mit der Diebesbeute zu entkommen. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt. — Festgenommen wurden der Helmut Wanke, Alfons Wenglarz und Hubert Siede, alle in Kattowitz wohnhaft, wegen eines Geschäftseinbruchs zum Schaden des Händlers Israel Lehrmann von der ulica Sobieskiego 25 in Kattowitz. Die Täter stahlen s. Zt. Obstwaren im Werte von 500 Zloty. Die Arretierten wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Einen guten Fang machte die Kattowitzer Polizei, welche auf der ulica Opolska in Kattowitz einen gewissen Josef Bylic, aus der Ortschaft Izdebnik, Kreis Wadowic, arretierte. B., welcher der Polizei als Einbrecher nicht unbekannt, ist nun bereits wegen verschiedener strafbarer Vergehen vorbestraft. Bei dem Arretierten wurde eine lederne Tasche mit 5 kompletten Autopumpen, sowie einem mechanischen Schlüssel, vorgefunden und beschlagnahmt.

Zawodzie. (Aus Lebensüberdruß freiwillig in den Tod.) Der 21jährige Rudolf Gasz, von der ulica Kownolegla aus dem Ortsteil Zawodzie, machte am vergangenem Sonnabend seinem Leben ein Ende, indem er sich am Bodenraum erhängte. Der Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen, soll der junge Mann deshalb Selbstmord begangen haben, weil ihm angeblich das Leben überdrüssig gewesen sein soll.

Königshütte und Umgebung

Auto beim Zusammenprall umgekippt. Auf der Königshütter Chaussee, und zwar in der Nähe von Beuthen, kam es zwischen dem Personenauto des Peter Kaczmarek aus Siemianowitz und dem Fuhrwerk des Anton Kuchta aus Sosnowiec, Kreis Bendzin, zu einem wuchtigen Zusammenprall. Der Aufprall war so heftig, daß das Auto ins Kippen kam. Die, im Auto befindliche, Gertrud Czernik aus Siemianowitz, erlitt leichtere Verletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes, sowie Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe, wurde die Verunglückte nach der Wohnung geschafft.

Ein arger Reinfall. Ein gewisser Josef Szweo aus Oswiencim erlebte in Königshütte einen argen Reinfall, indem er, auf eine Bestellung hin, mit einer Fuhre Heu beim Händler Bendzinski an der ul. 3-go Maja 23 erschien und dasselbe zum Abladen brachte. Indessen begab sich ein Unbekannter in die Wohnung des Bestellers und gab sich dort als Schwager des Lieferanten aus. Er wollte vom Lieferanten, der sein Schwager ist, beauftragt worden sein, da beide, nach erfolgter Abladung, sofort die Heimfahrt antreten wollen, die Bezahlung des Heues vorzunehmen. Durch das sichere Auftreten des Mannes, schöpfte B. keinen Verdacht und händigte ihm 75 Zloty aus. Erst später, als sich Sz. um das Geld an ihn wandte, kam der Schwindel ans Tageslicht. Selbstverständlich war der Betrüger längst verschwunden. Den Angaben nach, ist er etwa 30 Jahre alt und trug einen alten dunklen Mantel.

Ein Betrüger gestellt. Der Polizei gelang es, einem gewissen Josef Grzywocz, ohne ständigen Wohnsitz, das Handwerk zu legen, weil er hiesige Arbeitslose betrogen hat. Er sprach in Wohnungen arbeitsloser Familien vor und erklärte, beauftragt zu sein, Arbeiter für eine, zu bauende, Eisenbahnlinie zu werben, bezw. zu registrieren. In zahlreichen Fällen gelang es dem Betrüger, dafür eine Entschädigung zu erhalten. G. wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Die begehrten Maggiwürfel. Ein gewisser Karl W. aus Maciejkowitz, wurde auf den hiesigen Marktplatz gestellt, als er ausländische Maggifabrikate verkaufte. Eine Haussuchung ergab, daß sich in seinem Besitz noch weitere 84 geschmuggelte Maggiwürfel befanden. Die Ware wurde beschlagnahmt und W. der Zollbehörde übergeben.

Im Postraum bestohlen. Als ein gewisser Josef Brebcel von der ulica Lompy 1, im Hauptpostamt etwas zu tun hatte, machte sich ein Taschendieb an ihn heran, entwendete ihm aus dem Jackett eine Geldbörse mit 10 Zloty, einen Trauring, gezeichnet J. B. und K. B. und verschwand im Gedränge.

Ein nicht alltäglicher Diebstahl. In die Wohnung des Kaufmanns Julius Chmiejski an der ulica 3-go Maja 51, drangen Unbekannte mittels Nachschlüssels ein, entwendeten neben verschiedenen anderen Einrichtungsgegenständen ein eisernes Bett mit Matratzen, Kleidungsstücke, im Werte von 1000 Zloty und entkamen unerkannt.

Schwientochlowitz und Umgebung

Spät, aber doch festgenommen. In das Geschäft des Peter Jurek in Schwientochlowitz, an der ulica Zimnola 5, wurde am 21. September v. Js. ein Einbruch verübt, wobei den Tätern verschiedene Tabakwaren, im Werte von 500 Zloty, in die Hände gefallen sind. Nunmehr gelang es der Polizei, die Einbrecher in den Personen des Reinhold Skutella aus Schwientochlowitz und Oskar Mikolaiczyk aus Eintrachthütte ausfindig zu machen und festzunehmen. Beide wurden der Gerichtsbehörde übergeben.

Bismarckhütte. (Auf der Straße bewußtlos zusammengebrochen.) Auf der ulica Krakowska in Bismarckhütte brach der Arbeiter Jan Hera aus Schwientochlowitz bewußtlos zusammen. Der Verunglückte wurde in das Hüttenspital in Bismarckhütte überführt.

Kochlowitz. (Der tägliche Fahrraddiebstahl.) Aus dem Korridor des Hauses 16, auf der ulica Sikawski in Kochlowitz, wurde, zum Schaden des Emanuel Kolodziej, ein Herrenfahrrad, Nr. 439 914, im Werte von 150 Zloty, gestohlen.

Rybnik und Umgebung

Langfinger an der Arbeit. Während des Umzugs, zum Schaden des Professors Stanislaus G. Z., vom staatlichen Gymnasium in Rybnik, 6 silberne Likörgläser, eine Korallenschnur, sowie eine silberne Zuckerzange, im Gesamtwert von 200 Zl., gestohlen. — Bisher nicht ermittelte Täter drangen durch das offene Fenster in die Wohnung des Emanuel Joleczka in Rybnik ein und entwendeten aus einem Schrank eine silberne Damenuhr mit Kette, eine Herrenuhr, sowie einige deutsche Silbermünzen. Der Schaden soll etwa 200 Zloty betragen. — Vor Ankauf der gestohlenen Wertsachen wird in beiden Fällen gewarnt!

Sport vom Sonntag

Ruch Bismarckhütte — K. S. Chorzow 1:1 (1:0).

Fast 5000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die mit Spannung das Spiel der beiden Favoriten, um den Juveliapokal, auf dem Chorzower Sportplatz verfolgten. Die größeren Chancen räumte man dem, in schweren Spielen schon erprobten, Ligisten Ruch ein. Doch der größeren Spielerfahrung Ruchs stand der große Ehrgeiz, sowie der eigene Platz der Chorzower gegenüber. Von vornherein hatte es den Anschein, als wenn Ruch dieses Spiel von der leichten Seite nehme. Wohl waren die Bismarckhütter technisch überlegen, aber nur ein mageres Unentschieden war der ganze Erfolg. Die Chorzower Mannschaft, die technisch den Gästen noch weit zurückstand, machte dieses Manko durch großen Eifer wieder wett. Das Treffen selbst wurde in einem flotten Tempo und fair durchgeführt. Auch das Endresultat entspricht vollauf dem Spielverlauf.

Polizei Kattowitz — Wawel Antonienhütte 0:2 (0:1).

Die Antonienhüter lieferten ihrem Gegner ein sehr schönes und faires Spiel. Die Polizei wird wohl in Zukunft keine geschwächte Mannschaft gegen spielstarke Gegner aufstellen.

Pogon Kattowitz oberschlesischer Jugendmeister.
06 Zalenze verliert 0:2 (0:0).

Zum zweiten Mal standen sich die Jugendmannschaften obiger Vereine, im Endspiel um die oberschlesische Jugendmeisterschaft, gegenüber. Trotz zweimaliger Verlängerung, trennten sich die Gegner im ersten Treffen 2:2. Diesmal kam es anders. Trotzdem die Zalenzer in der ersten Zeit mehr vom Spiel hatten, konnten sie infolge der schwachen Stürmerleistungen, zu keinem Erfolg kommen. Nach dem Seitenwechsel legte aber Pogon mächtig los und konnte durch zwei, von Mendrycki erzielte Tor, erfolgreich sein und sich so den Meistertitel für das Jahr 1931/32 sichern. Annähernd 800 Zuschauer wohnten diesem interessanten Treffen bei. Daran anschließend stieg das Treffen

Naprzod Zalenze — Kolejowy Kattowitz 1:1 (0:0).

Zieht man einen Vergleich zwischen diesem Spiel und der Begegnung der Jugendmannschaften, so muß man den Schluß ziehen, daß die Jugend sich ein besseres Spiel lieferte, als die beiden Seniorenmannschaften.

Naprzod Ruda — Zgoda Bielschowitz 2:0 (1:0).

Die Rudaer lieferten ihrem Gegner ein überlegenes Spiel und kamen verdient zu ihrem Sieg.

1. F. C. Kattowitz — Vorwärts Rasensport Gleiwitz 0:2 (0:0).

Im Retourspiel mußte sich der Klub in Gleiwitz eine Niederlage gefallen lassen. Doch muß hier berücksichtigt werden, daß die Gleiwitzer zu einem billigen Siege kamen, da der Klub gezwungen war, das Spiel in Gleiwitz mit einer geschwächten Mannschaft zu bestreiten.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 16,55: Englisch. 17,35: Nachmittagskonzert. 20,15: Leichtes Konzert. 21,50: Kammermusik. 23: Vortrag.

Donnerstag. 12,35: Konzert. 16,20: Französisch. 16,40. Schallplatten. 17,35: Kammermusik. 20,15: Europäisches Konzert. 22,30: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,15: Vorträge. 16,55: Englisch. 17,10: Vortrag. 17,35: Nachmittagskonzert. 18,50 Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,35: Vortrag. 21,10: Kammermusik. 22,45: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,15: Vortrag. 12,35: Schulfunk. 14,45: Schallplatten. 15,25: Vorträge. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Vorträge. 17,35: Kammermusik. 18,50: Vorträge. 20,15: Aus Belgrad: Europäisches Konzert.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Mittwoch, 13. Januar. 12: Für den Landwirt. 15,25: Jugendstunde. 16: Annette von Droste-Hülshoff. 16.25: Unterhaltungskonzert. 17: „Der Oberschlesier“ im Jan. 17,20: Landw. Preisbericht; anschl.: Vom oberschlesischen Landestheater. 18: Grenzverkehr in Oberschlesien. 18.20: Gesetzmäßiger Schutz bei Zwangsvollstreckungen. 18,40: Wetter; anschl.: Momentbilder vom Tage. 19: Abendmusik. 19,30: Militärkonzert. 21: Abendberichte. 21,10: Aus Hamburg: Konzert. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Donnerstag, 14. Januar. 9,10: Schulfunk. 12: Was der Landwirt wissen muß! 15,25: Kinderfunk. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Hausmusik. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Landw. Preisbericht; anschl.: Dichter als Kulturpolitiker. 18: Das wird Sie interessieren! 18,20: Stunde der Arbeit. 18,45: Wetter; anschl.: Stunde der Musik. 19,05: Religiöse Spannungen in der Arbeiterschaft. 19,30: Aus Berlin: Vert — Vert. (Oper). In einer Pause: Abendberichte. 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,50: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. 23: Funkstille.